

Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16

Am Sonntag 5.9.21 hatten wir für die Saison 2021 unseren letzten offenen Gartentag an einem Sonntag.

Bei herrlichem Spätsommerwetter traf man sich und hatte nette Gespräche.

Der Gäubote hatte einen Reporter und Fotografen vorbeigeschickt und am Montag einen sehr schönen Artikel veröffentlicht, ist am Ende dieser Dokumentation beigefügt.



Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16



Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16



Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16



Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16



Der Eigenanbau liegt voll im Trend Rüdiger Schwarz



Für Blumenfreunde gibt es im Vereinsgarten viel zu entdecken GB-Foto: Vecsey

Was hier so alles blüht, wächst und gedeiht. Man kommt aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Sie hört auf den Namen „Jonkheer van Tets“, ist eine rote Johannisbeere, ihre Früchte sind saftig, schmecken süßsauerlich. Hinter einer „Rubus Willamette“ verbirgt sich dagegen eine Sommerhimbeere. Derweil Ribes uva-crispa gemeinhin die Stachelbeere bezeichnet. Diese hier ist 1970 in Deutschland entstanden und robuster gegen den Stachelbeermehltau, der die Erfolgsgeschichte der beliebten Beere einst stoppte. Weitaus länger gibt's dagegen die Konferenzbirne, ein Klassiker von 1895, dessen grügelbe Früchte saftig aromatisch wie eh und je schmecken. Essbare Vogelbeeren wirft die mährische Eberesche ab, groß und säuerlich sind sie. Düfte von Bergamotte-Minze, Honigmelonensalbei, Thai-Basilikum und Orangethymian steigen die Nase hoch.

Wo wächst das alles?

Im Vereinsgarten des Herrenberger Obst- und Gartenbauvereins. Seit Mitte Mai lädt man zum offenen Gartentag ein an jedem ersten Sonntag im Monat, dazu noch an allen Donnerstagen. Ansonsten gilt: Ist das Gartentor offen, darf jeder eintreten. „Er kann dann mit den Leuten schwätzen“, sagt Eugen Schuker. Schließlich ist's ja auch ein Lehr- und Schaugarten. „Wir wollen der Bevölkerung verschiedene Anbaumethoden und Pflanzkonzepte für den Hausgarten aufzeigen“, erklärt der Vorsitzende des OGV. Ideengeber, fachkundiger Ansprechpartner wolle man sein. Im Gartenhaus gibt es gar eine Bibliothek mit Fachbüchern. Jetzt will man noch Schautafeln aufstellen, damit Besucher leichtverständliche, aber fachgerechte Infos mitnehmen können.

Aktuelles aus dem OGV-Garten 2021-16

Spätestens seit der Corona-Pandemie liegt Gärtnern wieder im Trend. Ob im Nutzgarten, auf Balkon oder Fenstersims, der Eigenanbau von Obst und Gemüse ist wieder en vogue. Mancher Großstädter opfert seine Zierpflanzen, baut in Hochbeeten oder Kübeln lieber Gemüse sowie Kräuter auf seinem Balkon an. Ob nun Möhren, Mini-Paprika, Auberginen, Tomaten, Petersilie und Schnittlauch. „Der Trend geht wieder zum Hausgarten, sofern die Platzverhältnisse es zulassen“, weiß Eugen Schuker. Eigenes Gemüse ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, das sei vor allem für junge Familien durchaus wieder interessant.

In dem im Dreieck zwischen Ortsausgang, Horber Straße und Ammertalbahn gelegenen Vereinsgarten geht man seit April 2019 drei Schwerpunktthemen an. Gemüse, Stauden, Obst und Beeren. 12 Mitglieder, aufgeteilt in drei Teams, kümmern sich derzeit um diese Geschichten. Mitte 40 bis Anfang 70 sind die Gärtner alt. „Wir wollen aber noch eine Jugendgruppe im Garten aufbauen“, erzählt der Vorsitzende.

Kleiner Rundgang gefällig? Schon steht man vorm Obst- und Beerenfeld. Das alles will erzogen sein, etwa Spindelerziehung am Draht. Ob Äpfel oder Birnen, Säulenbäume sind schwer im Kommen. Ein Zufallsfund dieser natürlichen Mutation im kanadischen British Columbia machte es möglich. Diese Ballerinaebäume sind extrem schlank und kompakt, bilden keine Seitenäste, geschweige denn Kronen, sondern nur Fruchtknospen am Stamm. „Man muss sie nicht schneiden, kann sie relativ eng pflanzen“, lässt Schuker wissen. Es gebe mittlerweile Sorten, die Tafelobstqualität hätten, widerstandsfähig gegen Mehltau und Schorf seien. Nach zwei Jahren tragen sie schon die ersten Früchte. Noch ein Trend: Wildobst. Vor drei Jahren entlang am Bahndamm gepflanzt, wird es noch ein klein wenig dauern, bis hier geerntet werden kann. Etwa die ovalen, glänzend roten Steinfrüchte der Kornelkirsche, die kleinen violetten Früchte der Felsenbirne, Hagebutten oder Holunder.

Blumenbeet und ein Feld mit Tee- und Heilpflanzen

Beim OGV macht man es hauptsächlich wegen der Biodiversität. „Für Insekten und Kleintiere ist das eine gute Sache“, betont Eugen Schuker. Es geht vorbei an Kompostdeponie und jenem Bereich, auf dem der OGV ein Biotop für Eidechsen plant. Macht in der Nähe eines Bahndamms ja auch Sinn. „Einige Eidechsen sind schon da, die kommen dann von selber“, sagt der Vorsitzende. Ein paar Habitat-Bäume stehen auf dem Gelände, kleine Naturschutzdenkmale, in deren morschem Holz schon Hornissen hausten, Spechte schlugen Löcher hinein, Insekten bohrten darin herum. Beim Gemüse angekommen, erklärt Eugen Schuker kurz Mischkulturanbau samt sinnvollem Fruchtwechsel auf Flach-, Hoch- und Hügelbeeten. Ein Feld mit Tee- und Heilpflanzen, ein Blumenbeet mit mehrjährigen Pflanzen findet man noch im Garten. „Wenn man von der Veranda des Gartenhauses runterschaut, ist das ein wunderbarer Anblick“, findet Vereinsmitglied Ron Weiss.

Eugen Schuker lässt kurz das Obsterntejahr Revue passieren. Kirschen: ein Totalausfall. Zwetschgen: unterhalb vom Durchschnitt. Äpfel und Birnen: je nach Lage unterschiedlich. Spätfröste in Senken, Pilzbefall infolge der Feuchte, vorzeitiger Fruchtefall wegen Fäulnis. „Insgesamt liegen wir beim Obst bei 50 bis 70 Prozent einer Durchschnittsernte“, fasst Schuker zusammen.

Im Vereinsgarten hat man auch schon geerntet, das Ganze zu Marmeladen, Chutneys, Kräutersalzen verarbeitet, dann noch Gemüse eingelegt. Feilbieten will man es Anfang Oktober am eigenen Stand auf dem Herrenberger Wochenmarkt.

GAÜBOTE

Die Herrenberger Zeitung

Original Artikel vom
07.09.2021

Spruch des Tages

» Der Trend geht wieder zum Hausgarten, sofern die Platzverhältnisse es zulassen »

Eugen Schuker, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Herrenberg.

Lokales



Tag der offenen Tür beim OGV Herrenberg: Der Eigenanbau liegt nun voll im Trend

Seite 15

Der Eigenanbau liegt voll im Trend

Herrenberg: Obst- und Gartenbauverein öffnet für Besucher das Tor des Gartengeländes

VON RÜDIGER SCHWARZ

Was hier so alles blüht, wächst und gedeiht. Man kommt aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Sie hört auf den Namen „Jonkheer van Tets“, ist eine rote Johannisbeere, ihre Früchte sind saftig, schmecken süßsauerlich. Hinter einer „Rubus Willamette“ verbirgt sich dagegen eine Sommerhimbeere. Derweil Ribes uva-crispa gemeinhin die Stachelbeere bezeichnet. Diese hier ist 1970 in Deutschland entstanden und robuster gegen den Stachelbeermehltau, der die Erfolgsgeschichte der beliebten Beere einst stoppte. Weitaus länger gibt's dagegen die Konferenzbirne, ein Klassiker von 1895, dessen grügelbe Früchte saftig aromatisch wie eh und je schmecken. Essbare Vogelbeeren wirft die mährische Eberesche ab, groß und säuerlich sind sie. Düfte von Bergamotte-Minze, Honigmelonensalbei, Thai-Basilikum und Orangen-thymian steigen die Nase hoch. Wo wächst das alles? Im Vereinsgarten des Herrenberger

Obst- und Gartenbauvereins. Seit Mitte Mai lädt man zum offenen Gartentag ein an jedem ersten Sonntag im Monat, dazu noch an allen Donnerstagen. Ansonsten gilt: Ist das Gartentor offen, darf jeder eintreten. „Er kann dann mit den Leuten schwätzen“, sagt Eugen Schuker. Schließlich ist's ja auch ein Lehr- und Schaugarten. „Wir wollen der Bevölkerung verschiedene Anbaumethoden und Pflanzkonzepte für den Hausgarten aufzeigen“, erklärt der Vorsitzende des OGV. Ideengeber, fachkundiger Ansprechpartner wolle man sein. Im Gartenhaus gibt es gar eine Bibliothek mit Fachbüchern. Jetzt will man noch Schautafeln aufstellen, damit Besucher leichtverständliche, aber fachgerechte Infos mitnehmen können. Spätestens seit der Corona-Pandemie liegt Gärtnern wieder im Trend. Ob im Nutzgarten, auf Balkon oder Fenstersims, der Eigenanbau von Obst und Gemüse ist wieder en vogue. Mancher Großstädter opfert seine Zierpflanzen, baut in Hochbeeten oder Kübeln lieber Gemüse

sowie Kräuter auf seinem Balkon an. Ob nun Möhren, Mini-Paprika, Auberginen, Tomaten, Petersilie und Schnittlauch. „Der Trend geht wieder zum Hausgarten, sofern die Platzverhältnisse es zulassen“, weiß Eugen Schuker. Eigenes Gemüse ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, das sei vor allem für junge Familien durchaus wieder interessant. In dem im Dreieck zwischen Ortsausgang, Horber Straße und Ammerthalbahn gelegenen Vereinsgarten geht man seit April 2019 drei Schwerpunktthemen an. Gemüse, Stauden, Obst und Beeren. 12 Mitglieder, aufgeteilt in drei Teams, kümmern sich derzeit um diese Geschichten. Mitte 40 bis Anfang 70 sind die Gärtner alt. „Wir wollen aber noch eine Jugendgruppe im Garten aufbauen“, erzählt der Vorsitzende. Kleiner Rundgang gefällig? Schon steht man vorm Obst- und Beerenfeld. Das alles will erzogen sein, etwa Spindelerziehung am Draht. Ob Äpfel oder Birnen, Säulenbäume sind schwer im Kommen. Ein Zufallsfund dieser natürlichen Mutation im

kanadischen British Columbia machte es möglich. Diese Ballerinaabäume sind extrem schlank und kompakt, bilden keine Seitenäste, geschweige denn Kronen, sondern nur Fruchtknospen am Stamm. „Man muss sie nicht schneiden, kann sie relativ eng pflanzen“, lässt Schuker wissen. Es gebe mittlerweile Sorten, die Tafelobstqualität hätten, widerstandsfähig gegen Mehltau und Schorf seien. Nach zwei Jahren tragen sie schon die ersten Früchte. Noch ein Trend: Wildobst. Vor drei Jahren entlang am Bahndamm gepflanzt, wird es noch ein klein wenig dauern, bis hier geerntet werden kann. Etwa die ovalen, glänzend roten Steinfrüchte der Kornelkirsche, die kleinen violetten Früchte der Felsenbirne, Hagebutten oder Holunder.

Blumenbeet und ein Feld mit Tee- und Heilpflanzen

Beim OGV macht man es hauptsächlich wegen der Biodiversität. „Für Insekten und Kleintiere ist das eine gute Sache“, betont Eugen Schuker. Es geht vorbei an Kompostdeponie und jenem Bereich, auf dem der OGV ein Biotop für Eidechsen plant. Macht in der Nähe eines Bahndamms ja auch Sinn. „Einige Eidechsen sind schon da, die kommen dann von selber“, sagt der Vorsitzende. Ein paar Habitat-Bäume stehen auf dem Gelände, kleine Naturschutzdenkmale, in deren morschem Holz schon Hornissen hausten, Spechte schlugen Löcher hinein, Insekten bohrten darin herum. Beim Gemüse angekommen, erklärt Eugen Schuker kurz Mischkulturanbau samt sinnvollem Fruchtwechsel auf Flach-, Hoch- und Hügelbeeten. Ein Feld mit Tee- und Heilpflanzen, ein Blumenbeet mit mehrjährigen Pflanzen findet man noch im Garten. „Wenn man von der Veranda des Gartenhauses runterschaut, ist das ein wunderbarer Anblick“, findet Vereinsmitglied Ron Weiss.

Eugen Schuker lässt kurz das Obsterntejahr Revue passieren. Kirschen: ein Totalausfall. Zwetschgen: unterhalb vom Durchschnitt. Äpfel und Birnen: je nach Lage unterschiedlich. Spätfröste in Senken, Pilzbefall infolge der Feuchte, vorzeitiger Früchtelefall wegen Fäulnis. „Insgesamt liegen wir beim Obst bei 50 bis 70 Prozent einer Durchschnittsernte“, fasst Schuker zusammen. Im Vereinsgarten hat man auch schon geerntet, das Ganze zu Marmeladen, Chutneys, Kräutersalzen verarbeitet, dann noch Gemüse eingelegt. Feilbieten will man es Anfang Oktober am eigenen Stand auf dem Herrenberger Wochenmarkt.



Für Blumenfreunde gibt es im Vereinsgarten viel zu entdecken

GB-Foto: Vecsey